Menschen im Wald von Arden verschwunden!

In der Nacht zum vergangenen Fastentage richtet das Handelshaus Timbersteam ein genoröses Fest aus, zu dessen Abschluss geladene Gäste auf Kosten der Timbersteams in der Herberger "Zum Pregelkam" nächtigen durften. Ein rauschendes Fest, wie es wohl nur Timbersteams ausrichten können, ging zu aller Zufriedenheit zu Ende. In der Nacht kehrten merkwürdige Laute ein. Ein Blick aus den Fensterklappen offenbarte einen Tross, der in den Wald von Arden zog. Ein ungleich durchmischte Gruppe, denn viele der Reisenden hatten noch nicht genug Winter sehen, einige andere zu viele. Allesamt waren sie schwer gerüstet. Sie zogen direkt an der Herberge vorbei, was sicherlich dem Wachpersonal der Timbersteams mit zu verdanken ist. Nicht aus zu malen was hätte geschehen können! Zum Morgenbrot waren die Geräusche des Trosses erneut zu hören. Auffallend war nur der veränderte Klang, denn statt vielem Scheppern und Klirren, klang es ansgestrengt nach Schnaufen, knarzendem Holz und Gefauche. Ein dreckier Mann betrat die Schänke, sprach mit Oksan Timbersteam. Was genau war nicht aus machen, nur sein Gestank war auffällig, eben so wie seine verdreckten Waffen. Wer dann die Schänke oder Herberge verlassen wollte, wurde zurück gewiesen, wollte doch das Wachpersonal keinen Gast der Timbersteams gefährdet sehen. Gegen ein zwei Kupfer konnte ich zu den Dienstboten in die Vorratskammer. Der Blick aus dem Kettenzugschlitz offenbarte einen großen Kutschkarren, auf dem ein in Tuch verhüllter Kasten stand, der mit Ketten befestigt war. Von dem Tross waren nur jene übrige, die genug Winter hinter und vor sich hatten. Just zum Lesen dieser Postille macht sich Ihr unerschrockener Berichterstatter Magnus Magnaroth im Stillen hinter den Tross her. Der Tross führt gen Brega, verpassen Sie nicht die Fortsetzung dieser Geschichte in unserer nächsten Postille!

Das Verschwinden des noblen Richard von Hanekamp im Walde von Arden mehrt sich nun zum zehnten Male. In Anbetracht dieser Tatsache lässt seine Hoheit Friedrich von Hanekamp verlauten, daß jegliche Hinweise zum genauen Schicksale Richards reich honoriert werden werden sollen, deren Wahrheitsgehalt glaubhaft versichert werden kann
Secretarius Hagen Kupferschmied im Auftrag derer von Hanekampe

Jeldriken brüskieren die Herrscherhäuser Caldriens

Wie jetzt bekannt wurde lud der Orden des heiligen Jeldrik zu Ahrnburg zum Jahresende hochrangige Vertreter der drei großen caldrischen Herrscherhäuser nach Engonia mit dem Ziel, zwischen eben jenen zu vermitteln und den Frieden wiederherzustellen. Dieses Vorhaben soll jedoch nicht an der berühmten Verbohrtheit der Hochwohlgeborenen gescheitert sein sondern an den schonungslosen Forderungen der Jeldriken höchstselbst. So solle der Herzog von Hanekamp endlich seinen Streit mit Loenna von Donnerheim beilegen und öffentlich um Vergebung für seine falsche Entscheidung in jener kaiserlichen Senatssitzung bitten, in der Kaiser Jeldrik für tot erklärt worden ist und somit dem Usurpator Barad Konar den Weg bereitet wurde.

An den jungen Fürsten Isaac II. von Middenfelz ging die offene Zurechtweisung, nur von kaiserlicher Hand sei es rechtens zum König gesalbt zu werden und das Schicksal Barad Konars solle ihm eine Warnung sein,wie es jenen ergehe, die unrechtens nach einem Platze streben, der ihnen nicht zustehe.

Imperatorin Loenna wiederum wurde großmütig Vergebung für ihren Hochmut versprochen, nur müsse ihre Majestät öffentlich kundtun, dass sie immerschon und immerdar Kaiser Jeldrik als ihren Herrscher anerkenne, das törichte Imperium auflzulösen gedenke und den Fürsten von Middenfelz und Herzog von Hanekamp als eigenständige und nur Jeldrik zum Lehnsdienst verpflichtete Vasallen des Kaiserreiches betrachte", wie es einst von Jeldrik gegeben und von Heinrich I, dem ersten König Caldriens gelobt wurde. Ferner soll sie die, nach Jeldriks Verschwinden gegen dessen Willen geleisteten, Eide an Georn I und den Thron von Caldrien zurückweisen.

Zudem sollten alle drei den Hochmeister des Jeldriksordens sodann als Reichsverweser und ausführende Hand Jeldriks anerkennen und das Knie vor ihm beugen, äuf dass er mit der Unterstützung des geeinten Caldriens die Reichseinheit widerherstellen möge".

Die Verehrung des vergöttlichten Jeldrik werde dann zum Staatskult erhoben.

Die Verhandlungen endeten nach diesen Forderungen mit Eklat. Der genaue Wortlaut der Antworten der Beteiligten konnte nicht ermittelt werden, möglicherweise resiten sie auch ab, ohne die Jeldriken auch nur eines weiteren Wortes zu würdigen.

-ich finde nur so machts sinn, "geeintes caldrien unter den jeldriken"kann nicht nur eine forderung an die königin sein, wenn sie ihr grad gesagt haben, sie habe die anderen als gleichrangig zu behandeln ich könnte am ende auch einfügen, dass hahnekamp gedroht hat, den jeldriken quasi per anweisung an die mark gräfin den geldhahn zuzudrehen

Blickpunkt Tangara

Bruchstreit oder Bruchstreik?

Norodar. Dorik Steyn hört einfach nicht auf. Im Verlauf des Streits um die Schürfrechte des Großen (Stein-)Bruchs in Norodar ist eine weitere Stufe des Zwists erreicht worden. Dorik Steyn, der steif und fest behauptet, durch Vererbungsrecht der einzige rechtmäßige Inhaber der Schürfrechte am erschwinglichen Steinbruch Norodars zu besitzen, hat vor nur wenigen Tagen die von ihm bezahlten Arbeiter dazu angehalten, jegliche Beförderung von Marmorblöcken, Schieferplatten und Abraum einzustellen. Wie der geneigte Leser vielleicht weiß, ist ein Großteil der Logistik vor Ort fest in den Händen der Familie Steyn. Faktisch führte diese Maßnahme zu einem kompletten Erliegen der Werkstätigkeiten im Steinbruch. Ein Verbund von Dörflern, die im Steinbruch arbeiten, hat nun Rechtsgelehrte aus Fanada dazu bestellt, diesen leidigen Konflikt, der bisher niemandem nutzt, sondern jedem schadet, zu klären.

Goldrausch in Uld

In letzter Zeit hört man immer wieder von Menschen, die in den Bächen des Wald von Arden Faustdicke Goldklumpen finden und somit zum Wohlstand kamen. Allseits bekannt ist dass der "Wald von Arden"durch eine Vielzahl von teilw. unterirdisch verlaufenden Bächen durchzogen ist, die auch noch außerhalb der Waldgrenze weiterfließen.
Die Gerüchte haben bereits einige mutige Händler aus Fanada angezogen, die Ihr Glück bei der Suche nach dem Ärden Gold"versuchen. Allerdings werden immer wieder merkwürdige Geschöpfe gesichtet die sich anscheinend vor allem Nachts bis an die Waldgrenzen trauen und den Schürfern gefährlich werden.
Experten beraten sich derweil wie es dazu kommt das die Bäche plötzlich Gold führen. Theodinus von Lärchenfeld;- Schmied u. Erzexperte aus Engonia hat eine Theorie: "Es könnte tatsächlich sein das sich durch den langen und harten Winter ein Bergkamm im Wald gelöst hat. Durch den entstandenen Erdrutsch besteht die Wahrscheinlichkeit dass naheliegende Bäche evtl. Goldadern seitdem permanent auswaschen und das freigebende Gold mit sich führe"

Taverne zieht Gesindel an

Der Zigeuner Patriarch "Vladimier Tzibnizka"öffnet die Tore seiner "Gesockstaverneïn Uld zeitlich zum Fest von Licht und Schatten".
Uld - Wie jedes Jahr feiern die renomierten Häuser Ulds Ihr Fest von Licht und Schatten, das wohl auch dieses Jahr wieder einen Besuch wert ist. Als Novum zeichnet sich jedoch ein Skandal ab.
Der umherfahrende Zigeuner baut laut Informationen einer Quelle seine Taverne zum Fest in Uld auf. Premiere feierte die: "Gesockstaverne mit geheimen Puff von dem niemand etwas weiß und Spielunke - jetzt mit Teehausäuf der Feier in Brega vor einem Jahr. Schon dort wurde anhand dieser Spelunke eine erhöhte Anzahl von diebischem Gesindel gesichtet, das zweifelsohne für einigen Aufruhr sorgte.
Wie es Herr Tzsibnizka geschafft hat eine Genehmigung für dieser Art von Tavernеßu erhalten bleibt der Redaktion bislang schleierhaft. Die Stadtwache von Uld ist auf eine Anfrage der Tangara Postille hin, nicht bereit für eine Stellungnahme.

Aufruhr in der Ayd'Owl

Wieder einmal wurde dieses eigentliche Juwel unserer Stadt von Unruhe erschüttert. Bei den letzten Tagen des Lernens verkündete Ezekiel Stauffer, der umstrittene Kanzler der Akademie, dass den Akademiegründern Gelder und Titel gestrichen werden sollen.
Die Tangarapostille fragt: Darf das sein? Kann Kanzler Stauffer eine solche Entscheidung überhaupt eigenmächtig treffen? In einer repräsentativen Bürgerumfrage wurden folgende Antworten gegeben:
2371852
Das Volk gibt also eine klare Antwort: Nein, der Kanzler darf nicht! Aber erfahrungsgemäss wird Stauffer nichts auf die Stimme des Volkes hören, ohne dass der Stadtrat klare Stellung bezieht. Klare Stellung sollte der Stadtrat übrigens auch dazu beziehen, dass sowohl Kanzler wie auch Vizekanzler offenbar nekromantische Experimente vor Schülern erlauben. Ob diese das dazu nötige Verantwortungsbewusstsein haben und wissen, wie sie solche Fähigkeiten zum Wohle des Volkes einsetzen können, mag doch arg bezweifelt werden. Warum man solche Experimente zulässt, haben wir uns natürlich auch gefragt. Vermutlich sucht die Akademie verzweifelt neue Forschungsrichtungen, wie bspw. die allseits als problematisch bekannte Hellsicht, nachdem sie ihre wichtigsten Magister entfernt hat. Es bleibt nur eines zu sagen: Im Namen aller Bürger Fanadas, Tangaras, sogar ganz Engoniens MUSS die Ayd'Owl endlich wieder unter die Kontrolle des Volkes und seiner Vertreter gebracht werden!

Akademie zu Schattenwall zieht Bilanz

Der im letzten Jahr eröffnete Zweitsitz der Akademie für Dämonenjagd zu Schattenwall feierte nach Angaben eines Sprechers des Zweitsitzes ein erfolgreiches Jahr im Himmelsgebirge. Viele potenziell erfolgreiche Magier haben sich zum Studium ihrer Kräfte dort eingeschrieben und besagter Sprecher betonte, dass unter ihnen der ein oder andere berühmt werdende Dämonenjäger ausgebildet wird. Besonders ein Schüler aus Taga, dessen Name nicht herrausgegeben wurde, sei ein strahlendes Beispiel für die Lernfähigkeit der Bewohner von Tangarra.
Die stellvertretende Akademieleiterin des Hauptsitzes aus Montralur, Karona von Schattenwall, verkündete, dass sie für die Länder des ehemaligen Engoniens aus magischer Sicht bemerkenswerte Ereignisse in der Zukunft sieht. Auf die Frage wie "bemerkenswert" sich auswirken wird, gab sie zu verstehen, dass dies in der Hand der Zusammenarbeit liegen wird. Weitere Fragen zu diesem Thema wollte sie nicht beantworten, sie machte uns gegenüber jedoch deutlich, dass die Akademie personelle Hilfe geben kann, falls es zu Problemen für Tangarra kommt. Abschließend versicherte die stellvertretende Akademieleiterin, dass es auch in Zukunft weitere Zusammenarbeit mit der Ayd'Owl in Fanada geben wird, die im letzten Jahr bereits durch das Austauschen von Dozenten unterstrichen wurde.

Schon zum zweiten Mal in Fanada: der große Viehmarkt

Zum Ärger der Handelshäuser von Uld ist es wieder soweit: der Große Viehmarkt findet ein zweites Mal im Frühjahr in Fanada statt. Von allüberall her treiben findige und windige Händler Kühe, Stiere, Schafe und allerlei sonstiges Vieh nach Fanada, um dort Zuchtexemplare zu kaufen, verkaufen, Herden zu verschieben und auf alle sonst noch möglichen (natürlich legalen, wir sind hier in Tangara!) Arten Geld zu verdienen. Selbst aus Caldrien sollen sich angeblich Händler einfinden, die große, Ëlche"genannte Tiere mitbringen. Mit dem erfolgreichen zweiten Ausrichten des Marktes sichert Fanada sich nochmals als bedeutender, wenn nicht der bedeutendste Handelstandort Tangaras ab. Doch die missgünstigen Stimmen sind nicht verstummt, so erreichte die Postille ein anonymer Brief aus Neldan:
„Veehrte Mit-Tangarianer! Liebe Freunde. Wie ihr alle wisst, wurde Neldan aus den stets fürsorgenden und wohlwollenden Händen Middenfelz' entlassen und endlich wieder Teil Tangaras!

So dankbar Wir natürlich dem jungen Herrn von Middenfelz für seine beschützende Hand sind, die er stets fördernd und gar selten fordernd über uns gehalten hat, so sehr freuen Wir uns über die Heimkehr in den fruchtbaren Schoß Tangaras, denn in diesem leben unsere Herzen und blühen auf, wie das Korn auf den saftigsten Feldern und das grüne Gras auf den windzerfurchten Weiden es schöner nicht tun kann. Doch was müssen wir nun hören? Unsere saftigen Felder sollen dienen als schnödes Fressen für stinkendes Vieh! Da fragen Wir uns, was doch in die Seelen der Fanader für ein Dämon eingezogen sei, der solch schmutzige Gedanken statt gutes Getreide in fruchtigen Boden einpflanze."
Die Stadtverwaltung dementiert hartnäckig, dass dieser Brief aus ihrer Feder stamme, wie manches Gerücht behauptet, doch betont Neldan, dass der Viehmarkt in Fanada stets fehl am Platze sei und sein werde (da die Neldaner kaum Profit daraus ziehen können, so munkelt man). Die Postille wird weitere Entwicklungen aufmerksam verfolgen und dem geneigten Leser schnellstmöglich zu Ohren und Augen kommen lassen.

Der Lavinia-Tempel in Fanada verkündet mit Freude seine endgültige Fertigstellung. Ab nun können sich Liebende in der völlig ausgebauten Kapelle trauen lassen und in einer der angeschlossenen Hallen mit ihren Gästen feiern.
Der Segen der liebenden Mutter für euch alle.

Benjamin Timberstaem ist neuer Bürgermeister von Brega

In der ersten Woche des zweiten Mondes wurde endlich die überfällige Wahl des neuen Bürgermeisters in Brega abgehalten: neuer Bürgermeister ist Benjamin Timberstaem, der knapp gegen Fabian Fammerloh gewann. Wie der geneigte Leser wissen wird mussten die Wahlen mehrfach verschoben werden, weil der Aufbau der Stadt höchste Priorität hatte. Angesicht dessen, dass die Stadt während der Belagerung durch den Pilgerzug im vorletzten Jahr fast vollständig abgebrannt ist, war man mit einer so frühen Wahl eigentlich nicht zu rechnen. Die Bürger Bregas müssten dem Handelshaus Timberstaem zutiefst dankbar sein, hat dieses doch keine Kosten und Mühen gescheut den Wiederaufbau der Stadt voran zu treiben. Umso erstaunlicher war es, dass das Wahlergebnis nur sehr knapp zu Gunsten von Benjamin Timbestaem ausfiel, einem Vetter Marco Timberstaems. Schon wenige Tage nach den Wahlen konnte jedoch aufgedeckt werden, dass Fabian Fammerlohn viele Stimmen gekauft hatte - mit Goldmünzen, die das Konterfei der caldrischen Imperatorin trugen! Eine Stellungnahme seitens Fabian Fammerlohs steht aus, da er die Stadt vermutlich gen Caldrien verlassen hatte, bevor er von der Wache Bregas hätte festgesetzt werden können. Benjamin erste Amtshandlung bestand darin den beliebten Krämersmann und Tavernenbesitzer Ferdi Weidenfels, der vielen noch als wichtiger Mitstreiter der Widerstandsbewegung gegen Barad Konar bekannt ist, zum stellvertretenden Bürgermeister Bregas zu ernennen. Dieser bedankte sich vor der Ratsversammlung mit den Worten: "Ich möchte nicht Danke sagen, das haben Sie schon so häufig gehört. Aber Danke!"

Jeldrike von hinterhältigem Mörder überfallen, ausgeraubt und getötet worden!

Wie uns zu Ohren gekommen ist, gelten Jeldriken im tangarianischen Hinterland nicht mehr als sicher! Konrad von Hirschsprung, ein geachtetes Mitglied des Ordens, ist laut zahlreichen Augenzeugenberichten tot und verstümmelt in einem Misthaufen in dem Dorf Schlagbaum aufgefunden worden. Berichten zufolge soll ein krummer, kleiner Mann mit dem Namen des Täuschers auf den Lippen den guten Herrn Ritter hinterrücks überfallen und gemeuchelt haben! Ein Sprecher des Dorfrates verkündete: Na, so ein Pack findet sich hier selten, aber hier ist's wohl so gewesen, mein Großvater hat's schließlich selbst erlebt! Mit schwarzem Schwert, einem irren Grinsen auf den Lippen und Geifer aus den Mundwinkeln laufend hat dieser verderbte Mensch den guten Ritter geschlachtet!Mit Sorge betrachten die guten Bürger Tangaras solche Vorkommnisse, doch lassen die Handelsherren in Fanada ausrichten, dass es sich dabei doch eher um einen Einzelfall, und nicht um eine neue Plage Szivars handelt.

GESUCHT!

Caldrisches Imperium

Viel Enthusiasmus, wenig Können!

Mit viel Enthusiasmus, aber wenig fachlichem Können trotzen mehrere dutzend Hartgesottene den Winterstürmen an der Nordküste von Stejark und beginnen dort bei der Krakenburg einen Tempel für den neuen Gott Hydracor zu errichten, der aus der Baronie Feuerklinge kommend immer mehr Anhänger findet. Was die Dame Fiona davon hält konnte bis zur Drucklegung nicht erfahren werden, aber normalerweise sind die Stejarker erschreckenderweise meist einer Meinung mit ihren lokalen Herrschenden, während man im Rest des königlichen Adels üblicherweise ernüchternd den Kopf schüttelt. Dies könnte wieder so ein klassischer Fall sein.

Entführung in Caldrien

Offenbar ist Lorainne de La Follye, eine Adlige aus der Baronie Blanchefleur, auf dem Weg zu ihrer Hochzeit mit Savaric de Roquefort überfallen und entführt worden.
Ihr Großonkel, der Baron von Marnois ist angeblich ausser sich vor Sorge und hat bereits Boten an den Hof von Blanchefleur geschickt, der in heller Aufregung sein soll. Angeblich soll eine hohe Belohnung für die Befreiung der jungen Dame und auch für die Ergreifung der Schuldigen ausgelobt werden.
Man kann nur hoffen, dass der Vorfall keine grösseren diplomatischen Irritationen hervorruft.

Brand im Laviniakloster

Im in der Nähe des Städtchens Raines gelegenen Laviniakloster hat sich ein grauenhaftes Unglück ereignet.
Durch die Unachtsamkeit einer jungen Magd kam es in der ausgedehnten Bibliothek des Klosters in der Nacht zu einem verheerendem Brand. Obwohl nur wenige Tote zu beklagen waren und die umliegenden Gebäude wenig in Mitleidenschaft gezogen wurden, so ist der Verlust von beinahe allen Schriftstücken ein herber Schlag.
Seit über 100 Jahren wurden im Kloster Schriften gesammelt, kopiert und illuminiert. Dort lagerten nicht nur kleinere Chroniken und Familienstammbäume, auch wurden dort Testamente hinterlegt und angeblich besass das Kloster sogar eine Abschrift der Bernardus-Chronik und mehrere Fragmente der Schriften von Hieronimus von Donnerheim.
Ein schwarzer Tag für Gelehrsamkeit und Schönheit in ganz Caldrien

Tangara Postille

Frühling 263

Jeldrik verlangt Eintracht!
Jeldrik hat in Folge des 1. Brüderkrieges das Reich gerettet und geeint. Mit Ende des 2. Brüderkrieges wird es nun Zeit, dass wir selber die Eintracht suchen, die er von uns verlangt! Pilgert nach Engonia und betet für die Einheit des Reiches, ein jeder Jeldrike hat geschworen euch sicher in die Stadt Kaiser Jeldriks zu geleiten!

Herzogtum Hanekamp

Heil dem Sonnengott

Obwohl gerade das spirituelle Zentrum des Landes in Engonia zu liegen scheint entschloss sich der Herzog von Hanekamp in Voranenburg ein deutliches Zeichen für die Verbundenheit mit Alamar zu setzen. Dazu wies er an das legendäre Sonnenzepter Alamars aus der Verwahrung der Inquisition zu holen und auf dem Schlachtfeld an der Ahrn auf einem eigens dafür errichteten Säulenschrein aufzustellen. Bei der Einweihung am Morgen der Tag und Nacht Gleiche wird erwartet, dass der Herzog in seiner Rede deutlich den Herrschaftsanspruch Alamars und seine Verbundenheit mit Hanekamp bekräftigen wird. Ein besonderes Zeichen der Einheit ist ebenfalls die Ankündigung, dass Flamen Damian, der Sohn des Grafen von Voranenburg und ehemaliger Widerständler, einen deutlichen Teil der Messe halten wird.

Fürstentum Middenfelz

Isaac II. von Middenfelz entgeht Mordanschlag nur knapp!

Großes Entsetzen stand in den Gesichtern der noblen Gäste und entsetzliches Wehklagen, als für wenige Wimpernschläge die bange Frage im Kronsaal hing, ob der junge Fürst Isaac II. von Middenfelz verletzt oder gar tot sei. Noch wenige Augenblicke zuvor herrschte gebannte Stille, während Schausteller des Theaters Haberstaedt auf der Bühne ein Stück mit dem Titel "Die Legende von Blut und Feueräufführten, als plötzlich einer der Bühnenarbeiter hinter der Kulisse hervor trat, einen Armbrustbolzen auf den jungen Fürsten abfeuerte und Für den Kaiser! Für Barad Konar!ßchrie. Just in jenem Momente brach auch ein Feuer neben der Bühne aus, wodurch vollends Chaos ausbrach. Der feige Attentäter wusste die aufkommende Panik gut zu nutzen und verschwand. Die Götter waren dem jungen Fürsten hold, denn der Bolzen traf nicht ihn sondern den Ordensmeister des Lupus Umbra, Justus Barkwin, der sich zwischen den Angreifer und seinem Schützling war. Der Feldmarschall ist zwischenzeitlich wieder auf den Beinen und war für keine Stellungnahme zu haben. Obwohl das Attentat misslang verlangte diese Schandtat das Opfer Unschuldiger. Mehrere Ordensritter des Lupus Umbra wurden beim Löschen des Brandes verletzt. Ferner lynchte ein Mob wütender Middenheimer Bürger irrtümlicherweise einen Schwertschlucker und Jongleur weil er annahm, der Mann wolle die Tatwaffe verstecken. Der kleine Wanderzirkus, bestehend aus der Truppe der Schausteller, einem Kuriositätenkabinett und diversen Athleten verließen noch in der gleichen Nacht die Stadt. Zur Drucklegung dieser Ausgabe stellte sich heraus, dass der Zirkus nach Brega gereist war, um dort für die neuen Bürgermeister ohne weitere Zwischenfälle aufzutreten.

Ostwacht bald fertig

Treu dem Moto Askars fingen die Steinmetze noch mit den letzten Schneefällen wieder mit den Bauarbeiten an dem neuen Askartempel in Illey-Andarra an und sind zuversichtlich zur Tag und Nachtgleiche Richtfest feiern zu können. Der Baron gibt sich enbenfalls erfreut und man konnte ihn schon scherzen hören "Zum Glück haben sie nicht den Winter durchgebaut, dann hätte ich sicher noch dieses Jahr heiraten müssen. Jetzt habe ich wenigstens bis zum ersten Schneefall Zeit, bevor ich mir eine Frau suchen muss."

Den alten Imperatoren würdig

Der gerade mal 13 Jahre alte Isaac der II., Fürst von Middenfelz beeindruckt seine Vasallen mit einem Gerechtigkeitssinn und staatsmännischem Pragmatismus, der sogar von einigen alten hochverdienten Würdenträgern als "Den alten caldrischen Imperatoren würdig." beschrieben wird. So schlichtete er einen jahrhunderte alten Familienzwist zweier Andarrianischer Familien, in dem er jedem Familienoberhaut die Verantwortung über die Familie des jeweils anderen übertrug. Einige Jungspunde im Lupus Umbra rufen bereits "König Isaac", bei jeder öffentlichen Proklamation oder jedem Auftritt, was in der Regel aber schnell von älteren Lupus Umbra unter der Führung von Justus Brakwin unterbunden wird, die sie an die Leine nehmen.

Andarra

Andarras gebrochene Völker

So mancher, der die wiederaufgebaute Stadt Brega besucht wird sich denken, dass der vergangene Brüderkrieg trotz aller Schrecken nur wenige Jahre gedauert und der Preis für die Unterwerfung vor dem Feind kaum höher war als der des Widerstandes. Wen mag das verwundern angesichts der prächtigen Bauten, die dank großzügiger Spenden durch das Handelshaus Timberstaem die Augen der Besucher der Stadt zu erfreuen wissen? Wer aber über den Tellerrand blickt, oder besser gesagt über die Grenzen unserer Provinz, wird eingestehen müssen, dass niemand höhere Opfer zu zahlen hatte als die Völker Andarras. Der aufkeimende Wohlstand, den die tangaranischen Händler über die Reichsstraße nach Caer Conway brachten? Zertreten unter den Stiefeln Alarons von Norngard! Die in Liedern besungene Freiheit der Andarraner? Genommen durch das Fürstentum

Middenfelz und das valkensteinische Protektorat Reichsfeld! Die Zukunft der andarranischen Kinder? Fern der heimatlichen Krume, weit in den Osten und Süden Andarras getrieben! Die andarranischen Klans und Stämme, die weiterhin auf den besetzten Gebieten siedeln werden nach und nach ihrer Identität beraubt. Jene, die sich nicht unterwerfen wollen, mussten im aufkommenden Winter, ihres Hab und Gutes beraubt, eine neue Heimat finden. Der Leser wird sich angesichts der Erinnerungen an den vergangenen Winter in Tangara schütteln, doch viel schlimmer noch war der Winter in Andarra und niemand weiß wie hoch das Opfer war, dass er von den flüchtigen Klans der Bergonen, Majaren, Skaldir, Illex, Kogara und Torana eingefordert hat. Es heißt, viele der Flüchtlinge haben Zuflucht zwischen den gespensterhaften Ruinen Caer Conways gefunden und aus Silvanaja hört man Berichte, dass die Bürger der freien Stadt Darkov die Nachricht vom Leider der Andarraner vernommen und ganz im Geiste Jeldriks notwendige Hilfsgüter nach Caer Conway geliefert haben. Diesem famosen Beispiel dürfen wir Bürger Tangaras nicht nachstehen! "Der Handel und der damit einhergehende Wohlstand wird den Leiden der Andarraner Linderung verschaffen! Noch im frühen Sommer werden wir ein Kontor in Caer Conway eröffnen und unseren Brüdern und Schwestern die Hoffnung geben, die sie für ihren Kampf im Namen Jeldriks verdient haben," so Marco Timberstaem höchstselbst gegenüber der Tangara Postille.

Wiedersehen nach zwanzig Götterläufen

Der alteingesessene Hufschmied Lars traute seinen Augen kaum als plötzlich sein alter Freund Thoralf vor seiner Tür stand. Lars: „ Ja, damals als wir noch Jungens waren, ja, da waren wir unzertrennlich. Haben ne Menge Unfug zusammen gemacht… wie das halt so ist. Und dann hab ich meine Maria geheiratet und der Ralf, ja, der wollte sich de Welt angucken gehen… oder fahren vielmehr… und die Maria und ich, wir sind dann nach Fanada gezogen. Ja, ja. Mensch und dann steht der Ralfi, so hab ich den immer genannt, auf einmal bei mir im Laden. Hat von mir gehört… ja, weil mein Name ja wegen der guten Qualität meiner Eisen ja janz bekannt ist hier in der Region, nicht? Ja, und nu haben wir uns erstmal viel zu erzählen". Die Redaktion gratuliert den wiedergefundenen Freunden und wünscht den beiden, dass sie sich eine Menge erfreulicher Dinge zu berichten haben.

Silvanaja

Zarbon weiterhin hart umkämpft

Der erfolgsverwöhnte Heerführer Dragan von Trutzbergen, der kürzlich erst vom Grafen von Memoria zum Baron von Gulrav und damit zum Statthalter über die durch Middenfelz annektierten Gebiete der ehemaligen Provinz Silvanja erhoben worden ist, hat schwer mit der Verteidigung der Ruinen von Zarbon zu kämpfen. Zarbon, das mit einem hohen Blutzoll erobert worden ist, droht erneut in die Hände der einst dort beheimateten Söldnerverbände und der mit ihnen verbündeten Barbarenhorden zu fallen. Nach letzten Informationen gelingt es den Soldaten des Barons nur noch das nähere Gebiet rund um die Stadt zu sichern, "von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang ist Zarbon in nur einem Tagesmarsch Abstand von Söldnerhaufen und Barbaren umlagert" so ein Waibel, der nicht namentlich genannt werden möchte. Tatsächlich sind viele Versorgungslieferungen aus Gulrav, die für Zarbon bestimmt gewesen waren, verloren gegangen. Weiter heißt es, dass die Güter über die Stadt Darkov, die sich nun als "Freies Herz Silvanajas" tituliert, bis hin nach Caer Conway verbracht worden sind. In Anbetracht der Flüchtlingssituation dort vermutlich mit hohem Gewinn. Aufsehen erregte auch die nächtliche Flucht zahlreicher Treckführer, Fährtenleser und Wagenbesatzungen aus Zarbon zum Frühlingsbeginn, die mit Waffengewalt in die Dienste des Barons gepresst worden waren. Den middenfelzschen Truppen fiel die Verfolgung schwer, befanden sich doch die Wachmannschaften Gerüchten zufolge mit verdorbenem Magen in den Kasernen. Man hört sogar, dass die Wachmannschaften teils weder Stiefel noch ausreichend Waffen besäßen! So wundert es nicht, dass man allenorts von Deserteuren hört, gelockt von den Kupfermünzen und der warmen Fellkleidung der Söldnerverbände. Diese sollen den Soldaten Schutzbriefe in Form von Dachskrallen an Halsketten silvanajascher Machart aushändigen, damit diese unbescholten nach Darkov reisen können.

Reichsfeld

Der Wolf, der niemals ruht! - General Graf Thaddäus von Reichsfeld!

Ein höchst erquickliches Gespräch mit Graf Thaddäus von Reichsfeld, Kommandeur des I. Valkensteiner Expeditionscorps in Engonien und Herr der V. Provinz, Reichsfeld, im Lande Andarra! Nachdem das Großherzogtum Valkenstein in der Bucht von Timara anlandete und seinen einstigen Brückenkopf in Engonien befestigte, ist viel Zeit ins Land gegangen. Als solches war ich, Magister Kornelius Riebensalz, mehr als überrascht, wie sich Land und Leute verändert haben. Dort, wo einst ein kleines Fischerdorf stand, erhebt sich nun unter den wachsamen Augen einer Tormentorstatue eine Stadt, deren schmale Gassen und großen Plätze von Männern und Frauen aus aller Herren Länder gesäumt sind und die sich hier dem Handel und mancherlei anderem Gewerbe widmen. Auch wenn man den Valkensteinern einen Hang zur Grobheit nachsagt, kann man ihre Architektur nur bewundern, zumindest dann, wenn man Häuser wie Trutzburgen, markante Statuen oder auch Marktplätze mag, deren Winkel so exakt sind, dass der Exerzierplatz der Caldrischen Imperatorin im Vergleich wie ein Gerstenacker kurz vor der Saat wirkt. Eine nicht näher zu nennende Händerin aus Fanada brachte dies einmal auf den Punkt: „Valkensteiner sind furchterregend effizient, aber sie könnten nichts, aber auch gar nichts klein oder gar dezent machen!"

Sehr zu unserer Freude, gelang es uns bei unserem Besuch in Port Valkenstein ein Gespräch mit General Graf Thaddäus von Reichsfeld zu führen, das wir dem werten Leser in seiner Gänze darbringen möchten.

KR: Euer Hochwohlgeboren! General von Reichsfeld! Wäret Ihr so freundlich und würdet ein paar Worte zur Situation in Eurer Provinz verlieren? TvR: Die Situation ist angespannt, aber nicht hoffnungslos wie wir alten Haudegen gern sagen!

KR: Wäre es möglich, dies für unsere werte Leserschaft etwas zu verdeutlichen? TvR: Magister Riebensalz! Sie müssen verstehen, dass Reichsfeld etwas Besonderes ist, das es so in der Geschichte Valkensteins noch nicht gegeben hat. Wir mögen zwar eine nicht zu unterschätzende

Anzahl an Protektoraten unterhalten haben, aber dass daraus gleich eine reguläre Provinz wird, das ist wahrlich neu!
KR: Und wie gehen Herr General damit konkret um? Welche Maßnahmen haben Sie getroffen?
TvR: Die Provinz wurde mittlerweile beinahe vollständig erschlossen und erhält einen regen Zulauf aus dem südlichen Andarra sowie vielen weiteren Ländern. Port Valkenstein blüht ebenfalls auf und wird ständig erweitert. Beinahe täglich werden neue Häuser und Betriebe errichtet. Während wir hier sprechen, sind fleissige Arbeiter damit beschäftigt, die neuen Handelswege mit Gestein aus den Trollfelsen auszubessern und voranzubringen. Man kann also ohne Übertreibung sagen, dass Reichsfeld sich sehr positiv entwickelt!
KR: Aber was ist mit den Andarranern, die sich Valkenstein verweigern?
TvR: Diese Frage ist leicht zu beantworten, Herr Magister, diese ewig Gestrigen unter den Andarranern verweigern sich nicht Valkenstein, sie verweigern sich der Zivilisation, dem Fortschritt! Seit die V. Provinz eingerichtet wurde, geht es ihren Einwohnern von Tag zu Tag besser; und das in einem Abschnitt der Geschichte, in dem Engonien an vielen kleinen Fronten bis zur Zerreissprobe angespannt ist. Während man in Tangara Sorge haben muss, Abends die Strassen der Städte zu betreten, herrscht in Port Valkenstein Sicherheit! Während man in Silvanaja alle paar Kilometer horrende Zölle an Barbarenkönige zahlen muss und trotzdem um sein Leben bangt, herrscht in Reichsfeld überall Recht und Ordnung!
KR: Aber was ist mit den Gerüchten um Deportationen von Andarranern, von der Ermordung ganzer Familien und anderer Gräueltaten?
TvR: Das ist alles Propaganda der ewig Gestrigen und ich möchte dem hier entschieden widersprechen! Es gibt keine Todesschwadronen südlich der Grenze, es existieren keine Lager und es werden erst recht keine Andarraner wahllos ermordet! Valkenstein ist ein Freund Andarras! Wir reichen all jenen die Hand, die sich für die Zivilisation und den Fortschritt entscheiden, tolerieren aber auch diejenigen, die es vorziehen in der Einöde jenseits der Grenzen zu hausen.
KR: Es gibt ferner das Gerücht, dass Valkenstein das Land unrechtmäßig annektiert habe?
TvR: Auch dem kann ich widersprechen, Herr Magister! Das Land wurde rechtens erworben und verbleibt solange als Teil Valkensteins, wie der Vertrag zwischen der Caldrischen Imperatorin und dem Großherzog Bestand hat.
KR: Ja, aber ist es denn rechtens, dass die Imperatorin diesen Vertrag abgeschlossen hat?
TvR: Natürlich ist dies rechtens! Für einen Valkensteiner steht das Gesetz über allem Anderen! Die Imperatorin war der Kopf der Pilgerzugs und stand damals somit der siegreichen Armee des Widerstands vor, die ganz Engonien befreit hat. Tannjew von Wiesenquell hatte uns zudem bereits zuvor das Land Andarra als Protektorat überschrieben. Insofern haben wir sogar einen doppelten Rechtsanspruch auf dieses Gebiet!
KR: Nun, das sehen einige Andarraner vielleicht anders?! Aber kommen wir zu den Geschehnissen am Kielmannshof, diesem Schiffswrack nördlich der Stadt, das von alles und jedem abgeschirmt wird...
TvR: Ich denke das Gespräch ist damit beendet und alle Fragen wurden zu unserer beider Zufriedenheit geklärt! Leutnant Stanislaw wird sie hinaus

Du hast im Engonischen Bürgerkrieg geblutet?
Du hast dein Leben für das hehre Ziel der Freiheit eingesetzt?
Du hast die Opfer gebracht, die der Krieg Dir abverlangte
Dann hol Dir nun deinen Lohn!
Erfreue Dich an einem Frieden in Sicherheit und Wohlstand!
Komm nach Port Valkenstein!
Werde Teil der Zukunft!

Minenunglück in Reichsfeld! Vier Bergarbeiter tot! Dutzende Verletzte!

In einem der erst kürzlich eröffneten Bergwerk des Handelshauses Stolzenberger in den Trollfelsen, nördlich von Port Valkenstein, hat sich ein schweres Grubenunglück ereignet! Wie Augenzeugen unserem Schreiber Kornelius Riebensalz berichteten, hörten sie ein mehrfaches lautes Donnern, bevor eine dicke Staubwolke aus dem Eingang zum Stollen hervor geprescht kam. Auch wenn die Kameraden der Bergleute, unterstützt von den hinzueilenden Reichsgardisten, das Gelände schnell sicherten um weitere Schäden zu vermeiden, kam für vier Bergarbeiter jede Hilfe zu spät! Ihre geschundenen Körper wurden unter Tonnen von Gestein schlicht zerquetscht! Das Bergwerk konnte mittlerweile wieder geöffnet werden, wenngleich der betroffene Stollen durch einen Vertreter der Inquisition Valkensteins großräumig abgeriegelt wurde. Auf Nachfrage unseres Schreibers, erhielt er lediglich den Hinweis, dass zu diesem Zeitpunkt noch keine genauen Aussagen über den Unfallhergang zu machen sind. Man vermute aber, dass die aus Montegelle importierten Stützbalken beim Transport beschädigt wurden und daher die Last des Gesteins nicht tragen konnten. Eine bewusste Herbeiführung dieses Unglücks oder gar ein Anschlag Andarranischer Widerständler könne aber bereits zu diesem Zeitpunkt ausgeschlossen werden. Aus gut informierter Quelle erfuhren wir jedoch, dass sich zum Zeitpunkt des Unglücks der Handelsmagnat und Senator von Freyhaven, Ferdinand Stolzenberger, zur Eröffnung einer neuen Stollenanlage in eben jener Unglücksmine aufhalten sollte! Ferdinand Stolzenberger, der erst vor wenigen Monaten seinen ältesten Sohn, Friedrich „Fritz" Stolzenberger, im Lande Condra verlor, verspätete sich jedoch wegen einer geschäftlichen Unterredung in Port Valkenstein. Sein Adjutant Hardtmut Wiesenhöfter liess verlauten, dass Senator Stolzenberger das Unglück mehr als bedauere und er den Familien der Bergleute persönlich über diese schwere Zeit der Trauer hinweg helfen werde! Trotzdem werden sich die Stolzenberger durch nichts davon abhalten lassen werden, weiter in Reichsfeld zu investieren und ihre Geschäfte von hier aus in ganz Engonien auszuweiten! Es bleibt abzuwarten wie dies von den etablierten Handelshäusern aufgenommen wird. Bisher konnten wir selbst vom Haus Timberstaem hierzu noch keine Aussage erhalten.

Begrüßung des 500 Andarraners zur Anwärterschaft als Vollbürger!

Wie uns das Officio Plebis der Reichsfelder Provinzverwaltung in Port Valkenstein mitteilte, hat nunmehr der Fünfhundertste Andarraner offiziell einen Antrag auf die Vollbürgerschaft Valkensteins gestellt! Der glückliche Anwärter kann nun nicht nur darauf hoffen, dass er bald ein vollwertiger Bürger Valkensteins ist, der das Recht zur politischen Betätigung und sogar das Recht auf Heirat und Nachwuchs erhält, vielmehr

wurde ihm von Geron Jankov, dem Magistraten des Officio Plebis, eine neuwertige Feldausrüstung der Valkensteiner Reichsgarde als Willkommensgeschenk überreicht. Diese, nach den höchsten Standards der Armee gefertigte Ausrüstung, wird er in seinem Dienst in der Reichsgarde in den kommenden drei Jahren nutzen können! Die Freude des Andarraners kannte keine Grenzen und sofort verpflichtete er sich nach seinem regulären Dienst weiterhin bei den Reichsfelder Jägern zu verbleiben! Ein wahrhaft froher Tag für Valkenstein und Andarra!

Der Caldrier
Ein Caldrier, der bin ich wohl,
die Eier dick, die Birne hohl,
schimpft man mich auch ritterlich,
so sag ich, das stimmt wahrlich nicht.
Ich dien doch einer Hexe wohl!
Die vom Throne peitscht mit Johl.
Und unrein ist sie, so wie ich,
nur mögen mich die Frauen nicht.
Wohin jetzt mit der großen Lust?
Sie muss schnell raus, welch ein Verdruss.
Ach haben wir ja Ziegenhirten!
Ein Tierlein werd ich jetzt bewirten.
So ist es recht bei uns im Land,
die Sitte geht von Hand zu Hand.
Ich geb mich allen Lastern hin,
als Caldrier, der ich halt bin.
Veleif der Skalde

Ausland

Eklat in Condra?

In gewohnt diplomatischer Art haben Caldrier wieder einmal für Ärger im Ausland gesorgt. Diesmal trifft es den bekannten Flamen Magnus Damian, welcher Ende vergangenen Jahres nach Condra reiste. Wie aus gewohnt zuverlässiger Quelle zu berichten, traf dort eine engonische Reisegruppe im Süden Condras eine merkwürdige Kreatur an, die wohl eine der in Condra verehrten Dracos gewesen sein soll. Die religiöse Toleranz, für die Tangara und insbesondere Fanada berühmt ist, konnte wohl leider den Reisenden und insbesondere dem Voranenburger Alamarpriester nicht nachgesagt werden und es kam zu Streitigkeiten zwischen Condrianern und Engoniern. Laut unserer Quelle ging es dabei wohl um die Frage, wo welche Gebete gehalten werden sollen. Wir als Tangarapostille haben immer für eine offene Gesellschaft und ein Miteinander von verschiedenen Religionen gestanden. Wir würden uns ein ähnliches Verhalten aller Engonier wünschen.

Unruhige Zeiten in Normont und Iskalien

Seit einigen Jahren schon sollen sich im Grenzgebiet der verfeindeten Länder Normont und Iskalien merkwürdige Vorkommnissen ereignen. Man erzählt sich von verschwindenden Menschen, von beängstigenden Geräuschen im Wald und von Kühen, die blaue Milch geben. Doch seit dem elften Mond des vergangenen Jahres, scheinen sich die Ereignisse zuzuspitzen. Bislang unbescholtene Bürger verfallen dem Wahnsinn und begehen die grausamsten Verbrechen. Und bei etlichen von ihnen konnte die normonter Inquisition eine Besessenheit durch eine chaotische Macht nachweisen.
Der geneigte Leser mag sich fragen, warum wir über Dinge berichten, die in fernen Bereichen der Mittellande geschehen. Nun man erzählt sich, dass auch einige namenhafte Mitglieder und Unterstützer des Widerstandes in diese Geschichte verwickelt sind. So unter anderem Magister Kadegar Sonnenwende, Gründungsmitglied der Wächter des Schwarzen Mondes, seine Schülerin Lyra, der trigardonische Baron Algonkin ahn Weidenhain, dem es schon mehrfach gelang das Ritterturnier auf der Grenzwacht für sich zu entscheiden, sowie seine Gemahlin Riane von Finsterwald zu Weidenhain.
ch hoffe nur, dass die Geschehnisse in Tiefensee, über die wir in den letzten Jahren immer wieder berichtet haben, nicht auch damit zu tun haben. Immerhin tauchen die selben Namen auch in diesen Geschichten auf. Die Ereignisse in Tiefensee wurden zwar unzweifelhaft auf das Wirken eines Szivarkultes zurück zu führen. Aber sind wir mal ehrlich. Glauben sie an Zufälle?